



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

90. Von Jacob Grimm, 5. februar 1825

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

89. Von Jacob Grimm.

Cassel 15 jan. 1825. ¹⁾

Durch Ihr spätes schreiben, lieber freund, haben Sie Sich zugezogen, daß ich Ihnen erst heute die gute nachricht von Wilhelms baldiger verheirathung ²⁾ melde. Die sache war schon sehr lang im werk, hat sich aber erst gegen weihnachten bestimmt entschieden; seine braut ist ein uns allen angenehmes, willkommnes und redliches mädchen, namens Dortchen Wild; Sie können sie unten bei der Lotte gesehn haben? In unserm hauswesen wird es nur gute folgen haben; denn es versteht sich und ist auf ältere, unverbrüchliche übereinkunft, sogar auf stillschweigende, gegründet, daß wir brüder zusammenwohnen bleiben und alles zusammenwerfen. Also können Sie dem Wilhelm glückwünschen, obgleich ich es schreibe, er schämt sich selbst davon zu reden.

Hierbei kommen nun endlich 1) die glossen. 2) Schilter. 3) Liedersaal ^{2^{ter}} außerdem beilagen: 1) sieben bogen grammatik für Sie. 2) desgleichen für Graff. 3. im Schilter liegt ein brief mit 150 thalern in gold für Ferdinand. Lassen Sie ihm den brief hintragen, es steht darin daß er zu Ihnen gehen und sich das geld holen soll, damit Sie keine mühe haben.

Wann die übrigen manuscripte folgen, kann ich noch nicht versichern; es geht mir schlimm und Ihre schönen wünsche, wofür ich danke, thaten mir recht nöthig. *Knûoge wânent.* ³⁾ Mit den stropfen des *lantjuncære* an den *Ittenære* ⁴⁾ läßt sich viel spaß machen, einige kann ich auswendig, hoffentlich sind sie Ihnen ganz neu.

Melden Sie uns hübsch den empfang, von herzen Ihr

Grimm.

90. Von Jacob Grimm.

C. 5 febr. 1825.

Lieber freund, vor drei wochen ist ein pack mit dem postwagen abgegangen, worin Schilter, die glossen und anderes, nebenbei 140 oder 150 thaler in gold für Ferdinand; da weder von ihm noch von Ihnen der empfang ge-

1) Poststempel: 16. und 21. januar.

2) Am 15. mai.

3) Sicher ein zitat aus Notker, den Grimm damals aus Lachmanns abschrift kopierte; ich habe es nicht aufgefunden.

4) Der zweite band des „Liedersaals“ (vgl. oben s. 289 anm. 3) wird durch mhd. im Nibelungenmaß gedichtete widmungsstropfen an Ittner eröffnet, in denen sich Laßberg als den *lantjuncære* einführt.

meldet wird, obgleich ich darum gebeten hatte, so fange ich an unruhig zu werden. Im unglücksfall schreiben Sie mir doch gleich umgehend zwei zeilen; sonst soll längeres schweigen die richtige ankunft bedeuten und dann verzeihen Sie daß ich umsonst lärm geschlagen habe. Von geschäften hätte ich sonst viel zu schreiben. Was antwortet Ihnen Graff? will er doch reisen? Leben Sie wohl, heut ist endlich der erste winterliche, tiefe schnee gefallen, ich will noch hindurch baden und den brief auf die post bringen.

Ihr Gr.

91. Von Jacob Grimm.

Cassel 20 apr. 1825.¹⁾ Lieber freund, endlich folgt hierbei der größte theil Ihrer handschriften, nicht einmahl alles, nämlich nur 1.) Ferabras ganz, 2.) Capella ganz, 3.) von Boethius neun lagen. Zurück sind noch Aristoteles ganz, 4½ lagen Boethius und die blätter varianten zur *musica* und wolfenbüttler catechismus. An innrer beschämung hats nicht gefehlt, daß ich monate lang über dem sitze, was Sie in einigen wochen fertig brachten; doch kein zweifel ist, daß man in zehn stunden ununterbrochner tagesarbeit mehr leisten kann, als in zehn in der ganzen woche oder in zwei wochen zusammengelesenen. Den (offenbar interessantesten) Capella hat Benecke wie er sagt auf der bibliothek abgeschrieben und den Aristoteles noch dort. Vor acht tagen²⁾ war er hier, um³⁾ zu collationieren, was auch geschehen ist. Meine copie des Ferabras und Boethius hab ich nicht collationiert, weil dazu keine zeit war und ich mir zutraue, fast keinen fehler gemacht zu haben. Der Ferabras war herrlich abzuschreiben, wegen des inhalts und der mangelnden accenten; der Notker macht aber peinliche noth mit seinen ungenauen accenten und consonanten und mit den abkürzungen der lateinischen wörter, die es doch schimpflich gewesen wäre nach Ihrer darauf gewandten sorgfalt nicht beizubehalten. Das provenzalische ist mir unter dem abschreiben leicht verständlich geworden, die epischen ausdrücke gleichen fast auf ein haar denen, die ich mir aus den altfranzösischen romanen von Carl dem großen ausgezogen habe (ein heft von 150 quartseiten; es läßt sich mancherlei hübsches zusammenstellen). Das übrige vom Notker würde mitkommen, wenn mir Wilhelm hätte helfen können; er ist aber für sich selbst sehr fleißig gewesen und hat sich den ganzen pfaffen chunrat aus der schönen heidelberger handschrift copiert

1) Poststempel: 21. und 25. april.

3) Geschrieben steht „achtagen“.

2) Gestrichen: „den“.